

Schwyzer Regierungsrat mit Kibag-Uferüberbauung im Dilemma

«Nuolen See» wird zum nationalen Thema

Nach diversen Medien berichtete auch das Schweizer Fernsehen über «Nuolen See». Damit wächst das nationale Interesse an den geplanten Seeauffüllungen der Kibag am Obersee. Nächste Woche ist der Schwyzer Regierungsrat in der Klemme. Entweder er bewilligt Gesetzesbrüche oder der Kanton wird allenfalls schadenersatzpflichtig.

«Beobachter», «Tages-Anzeiger» und die Lokalpresse haben schon über das Projekt «Nuolen See» berichtet. Mit dem am Montag ausgestrahlten Bericht des Schweizer Fernsehens in der Sendung «Schweiz aktuell» werden die geplanten Gesetzesübertretungen in Nuolen auf nationaler Ebene nun noch mehr zum Thema. Die Schwyzer Regierung hat dem Kiesunternehmen Kibag vor Jahren Seeland eingezont, das gar nicht hätte eingezont werden dürfen. Sie tat dies aber trotzdem, um der Kibag damit den Bau von 65 Häusern auf einer Uferlänge von über 600 Metern zu ermöglichen. Wie auch das Fernsehen berichtete, müssten dafür aber rund 25 000 m² See aufgeschüttet werden. Das ist in der Schweiz jedoch schlicht verboten. Denn die Buchten in Nuolen sind seit 1933 See – und in allen Schweizer Landkarten sowie im Grundbuchamt als solcher eingetragen. Für private Bauten sieht das schweizerische Gewässerschutzgesetz auch keine Ausnahmen vor. Weder im Kanton Schwyz noch sonst wo.

Fernsehen zeigt Schilfgürtel

Die TV-Aufnahmen von «Schweiz aktuell» haben auch gezeigt, welche natürliche Landschaft die Kibag überbauen will. Grosse, zusammenhängende Seeufer-Bewachungen und Schilfgürtel würden zerstört werden. Dies ist gemäss Artikel 21 des schweizerischen Natur- und Heimatschutzgesetzes aber strengstens verboten und wird sogar mit Gefängnis bestraft.

Im TV-Beitrag wollte sich Guido Ernst, der Verantwortliche Leiter der Kibag, auf den Standpunkt stellen, dass dafür andernorts im Obersee Schilf angebaut werde. Laut Peter Sträuli, Rechtsvertreter der Uferschutzorganisation «Ripa Inculca!» und von «Nuolen natürlich!», gibt es beim Gewässerschutz keinen Tauschhandel. Wenn das möglich wäre, was die Kibag wollte, könnte in der Schweiz jede Gemeinde



«Nuolen See» erregt nationales Interesse: «Schweiz aktuell» hat über die Gesetzesverstösse bei der 600-Meter-Uferüberbauung berichtet.

See aufschütten, darauf Wohnbauten errichten und dafür anderswo Schilf anpflanzen. Es werde wohl jedem einleuchten, dass das in unserem Land nicht gehe, so der Rechtsanwalt.

Für Kibag und gegen Gesetz?

Nachdem das Bundesgericht nun letzte Woche die Kiesabbauverlängerung für die Kibag gestützt hat, steht das Bewilligungsverfahren für die 600 Meter lange Uferüberbauung an. Der Regierungsrat des Kantons Schwyz muss darüber befinden, ob er den Gestaltungsplan trotz der schweren Verstösse gegen das Gewässerschutzgesetz und gegen das Natur- und Heimatschutzgesetz bewilligt oder nicht. Oder ob er sich damit aus der Affäre ziehen will, dass die Bauzone vor Jahren bewilligt worden sei. Das wäre erstaunlich, denn Seeauffüllen bleibt verboten, auch wenn die Regierung selber Fehler machte.

Gut möglich ist, dass der Schwyzer Regierungsrat sich vor Kostenfolgen ducken will. Würde er heute den Gestaltungsplan der Kibag für die 65 Häuser direkt am See nicht bewilligen, würde der Kanton möglicherweise von der Kibag auf Schadenersatz eingeklagt werden. Von derselben Firma also, welcher der Kanton früher See zu Bauland einzonte.

Neuer Kieshafen im Obersee?

Die Schwyzer Regierung und der dafür zuständige Regierungsrat Kurt Zibung

stehen noch vor einem weiteren Dilemma: Um die Dörfer am Obersee vor dem Durchgangsverkehr des Millionen von Kubikmetern zu transportierenden Kieses zu verschonen, schreibt der Kiesabbauvertrag der Kibag vor, dass 60% des Kieses auf dem Seeweg abtransportiert werden müssen. Bewilligt der Regierungsrat die Überbauung, müsste für den Bau der privaten Häuser folglich der heutige Kiesverladehafen abgebrochen werden. Die Kibag will aber noch über Jahrzehnte in Wangen und Tuggen Kies abbauen. Also müsste sie dafür einen neuen Kieshafen bauen. Drei Studien der Kibag sehen den neuen Hafen im offenen Obersee vor, was jedoch unmöglich ist. Dagegen würden die Fischer und wohl endlich auch die Umweltschutzorganisationen Sturm laufen, und bestimmt auch die ganze Bevölkerung. Will umgekehrt die Kibag den heutigen Kiesverladehafen belassen, können daneben aus Lärmschutzgründen die geplanten Häuser nicht gebaut werden. Ein Murks rundum!

Ob der Regierungsrat die Chance beim Schopf packt und von der Kibag zuerst einmal einen neuen Umweltbericht verlangt, ist offen, wie so Vieles in dieser Sache. Dieser ist jedenfalls über zehn Jahre alt und verschweigt wesentliche Schilfgürtel, welche die Kibag verbotenerweise überdecken und vernichten will.

Obersee Nachrichten

Lakers Sport AG mit allen Fanggruppierungen einig

Lieber Stimmung als Gewalttaten

Künftig werden die Rapperswil-Jona Lakers aus der Sunrise-Kurve wieder lautstark unterstützt. Alle Fanggruppierungen haben mit der Lakers Sport AG eine Vereinbarung zum Gewaltverzicht getroffen. Nun können alle wieder am gleichen Strick ziehen.

«Unser Hauptanliegen war immer, dass es an den Spielen der Lakers keine Gewalt gibt und dass eine gute und positive Stimmung herrscht», sagt Christian Stöckling. Der Delegierte des Lakers-Verwaltungsrats glaubt, dass nun die Basis für eine friedliche Fankultur in der Diners Club Arena gelegt ist. Stöcklings Optimismus gründet auf einer Vereinbarung, die in den vergangenen zehn Tagen von sämtlichen Fanggruppierungen der Rapperswil-Jona Lakers unterschrieben worden ist. Darin verpflichten sich die Fans, auf Gewalt zu verzichten und bei der Aufklärung von Gewalttaten mitzuhelfen. Die Vereinbarung regelt auch die Kommunikation zwischen Fanorganisationen und der Lakers Sport AG, indem beide Seiten Ansprechpersonen definieren.

In den vergangenen Monaten waren die Fronten zwischen der Lakers Sport AG und ihren Fanclubs verhärtet. Einzig der Lakers Fanclub, die OIST und die im September neu gegründete Gruppierung «Rappi since 1945» unter-

stützten das NLA-Team bei den ersten Heimspielen der Saison. Die restlichen Fanorganisationen boykottierten die Spiele in der Diners Club Arena.

Erfolgreiche Verhandlungen

Nun werden die Spieler der Lakers wieder mehr Unterstützung aus der Sunrise-Kurve bekommen. Zum Verhandlungsdurchbruch kam es vor zehn Tagen, als sich Vertreter aller Fanggruppierungen und die Führung der Lakers Sport AG trafen und die oben beschriebene Vereinbarung erarbeiteten. Fast vier Monate lang war bereits über eine solche Vereinbarung verhandelt worden. Bis vor zehn Tagen war es jedoch zu keinem Abschluss gekommen. «Wir sind froh, dass es nun zu einem Abschluss gekommen ist», sagt Stöckling. «Ich bedanke mich bei allen Beteiligten, dass sie die langen Verhandlungen auf sich genommen haben.»

Froh über den Verhandlungserfolg und die in Zukunft nun wieder besser besetzte Fankurve sind auch die Spieler der Lakers. Von den bisherigen sechs Heimspielen der Saison gewannen sie nur deren zwei. Ausgeglichene und schliesslich verlorene Spiele wie jene gegen Zug oder Kloten wären mit einer kräftigen Unterstützung durch die Fans vielleicht anders ausgegangen. Damit das gute Einvernehmen zwischen der Lakers Sport AG und den Fanorganisationen andauert, sollen künftig monatlich Treffen stattfinden.

«Kurve mag noch viele ertragen»

«Guter Hoffnung», dass in der Diners Club Arena endlich wieder richtig Stimmung aufkommt, ist auch Marco Conrad, Präsident des Lakers Fanclubs. «Die Kurve mag noch viele Fans ertragen und wir arbeiten daran, um bezüglich Stimmung einen gemeinsamen Nenner zu finden.» Diese diene ja letztendlich der Mannschaft und dem Klub. Der Lakers Fanclub mit seinen über 200 Mitgliedern will jedenfalls sein Bestmögliches geben, um das Team lautstark zu unterstützen. Ins gleiche Horn bläst auch OIST-Präsident Lukas Condrau. Er lobt den Dialog zwischen dem Verein und den Fans, der sich dank Christian Stöckling sehr verbessert und zum Positiven geändert habe. «Die Vereinbarung ist wichtig für die Vertrauensbasis», so Condrau. Dass die Lakers künftig wieder auf ein zahlreicheres Heimpublikum zählen können, freut letztlich alle.



Die Lakers können wieder jubeln: Ihre Fans ziehen endlich wieder am selben Strick.

Foto: Tom Oswald

Obersee Nachrichten

TIEFSTE PREISE !!

Möbel Ferrari

www.moebel-ferrari.ch

HINWIL Wässerstrasse 28
Tel. 044 931 20 40

Montag bis Freitag 9 bis 20 Uhr
Samstag 9 bis 17 Uhr

Direkt-Kredit - 6 Monate ohne Zins

Polstergruppe Serena
Textil-Leder weiss

1250.-
statt 1510.-

Schlafzimmer Tamaro
Komplett

1445.-
statt 1735.-